

CHRISTIANE LIESCHE

Die Entwicklungsgeschichte des Gemeinen Frauenmantels (*Alchemilla vulgaris* L.)

Mit seinen unscheinbaren, gelb-grünlichen Blüten verrät der Gemeine Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris* L.) nicht gleich seine Zugehörigkeit zu den Rosengewächsen. Erst die nun folgende Schilderung seiner Entwicklung zur Gesamtgestalt wird den Verwandtschaftszusammenhang deutlich machen. Als Vertreter ausdauernder Kräuter soll hier seine Lebensgeschichte dargestellt und in ein Verhältnis zu anderen mehrjährigen Arten derselben Familie gesetzt werden.

Von der Keimung über fünf Vegetationsperioden bis zum Absterben der Primärachse wurde die Laubblatt- und Achsenentwicklung, das Blühen und Fruchten verfolgt. Der Einfluß der jahreszeitlichen Wirkungen aus dem Umraum (exogene Wirkungen), auf die der Gemeine Frauenmantel gestaltbildend antwortet, und ihr Streben zur Eigengestalt (endogene Kräfte) sollen anhand des Gestaltwandels der Laubblattfolgen von vegetativen und generativen Trieben gezeigt werden.

Lebensraum und Habitus des Gemeinen Frauenmantels

Der Gemeine Frauenmantel besiedelt frische, nährstoffreiche Wiesen. Er findet sich häufig auf Weiden, an Gräben und Bächen, auf Quellfluren, aber auch an Waldrändern und in Gebüsch. Vom Tiefland bis zur alpinen Stufe kommt er vor. Sein Verbreitungsgebiet reicht

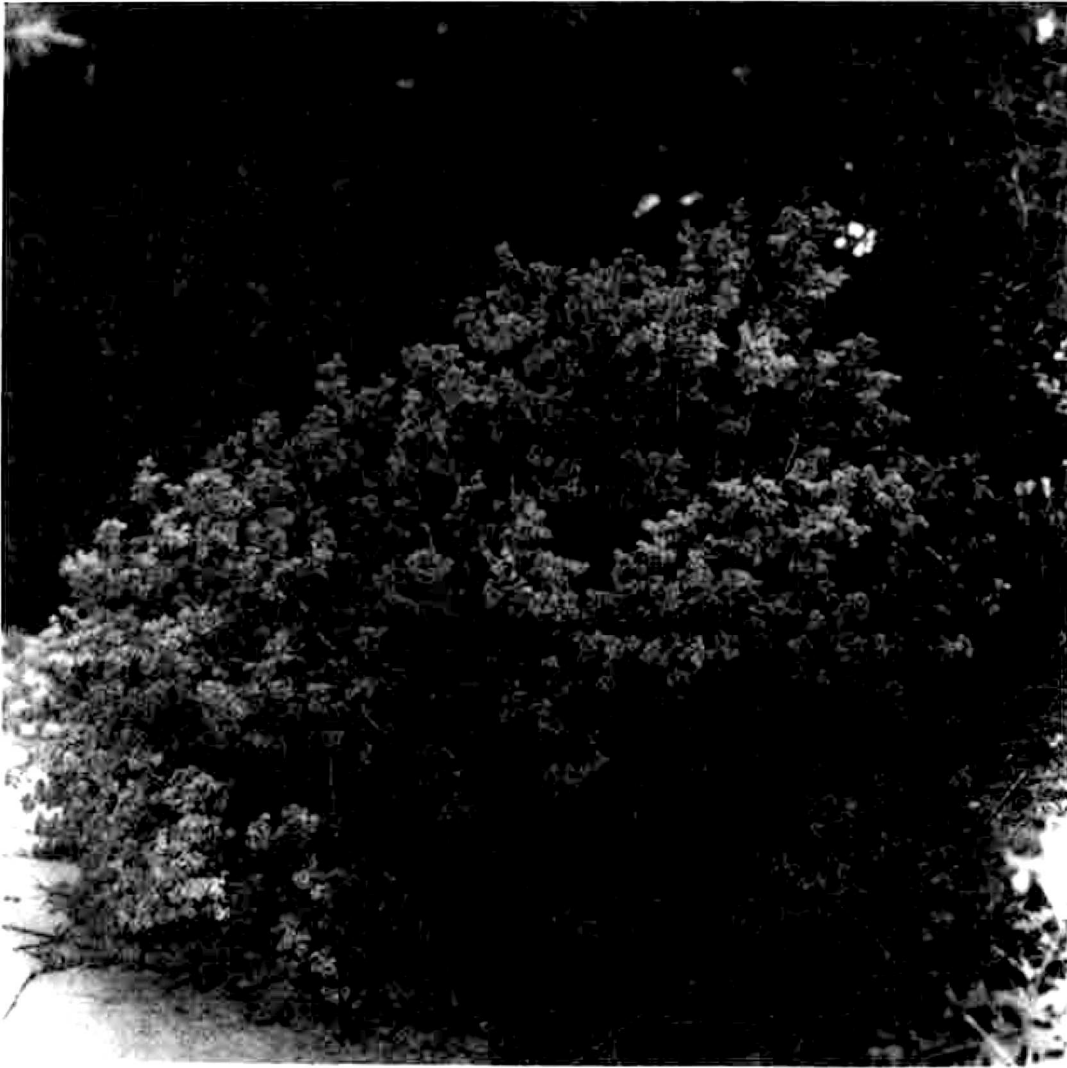


Abb. 1: Gemeiner Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris* L.) mit vegetativen Laubblattrosetten und blühenden Seitenachsen.

vom Mittelmeer nordwärts bis Island und Grönland. Weitere Vorkommen sind vom Himalaya bis Sibirien bekannt.

Der Gemeine Frauenmantel bildet aus seinem verholzenden Wurzelstock eine reich beblätterte, terminal proliferierende Rosette, deren blühende Achsen allein den Achselknospen der grundständigen Rosettenblätter entspringen (Abb. 1). Schon während der ersten Vegetationsperiode werden vegetativ proliferierende, rosettige Seitenachsen angelegt.

Die Rosettenblätter sind langgestielt und die nierenförmige bis kreisrunde Spreite ist handförmig gelappt (Abb. 2). Die sieben bis elf halbkreisförmigen Lappen sind ringsum gesägt. In der Knospe